

Die jugoslawische Volksverteidigung

Autor(en): **Sobik, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

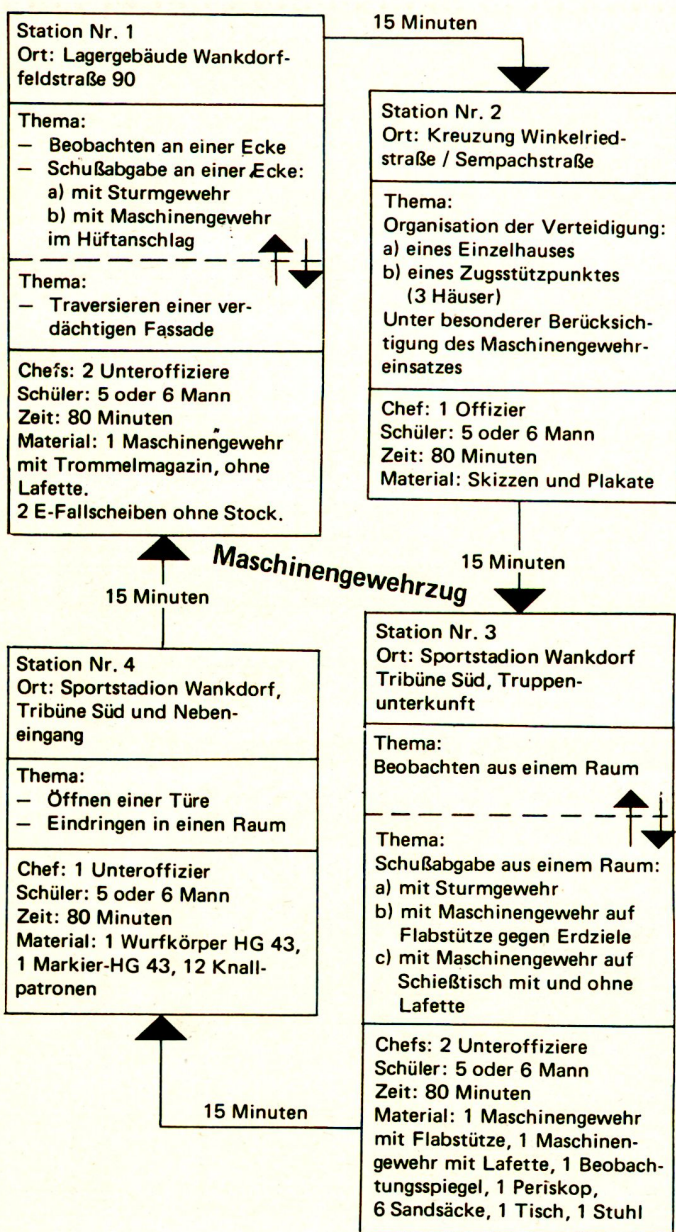
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marschreihenfolge im Kanal: Sicherungstrupp (Zugstrupp) – Zugführer – Öffnungstrupp (2 Mann mit Winde) – Gros – Zugführerstellvertreter als Schlußmann. Deckel des Aussteigschachtes mit der Wagenwinde öffnen. Mit der ersten Sturmgewehrgruppe einen Igel um die Aussteigöffnung bilden und das Heraustreten des Gros sichern.

- Material: Gummistiefel, Überkleid, 1 Pickel, 1 Wagenwinde, pro 3 Mann eine Taschenlampe. Bewaffnung: Sturmgewehr und Raketenrohr.
- Servitute:
 - a) Sicherheitsbestimmung: 1 oder 2 Mann des Kanaldienstes (städtisches Tiefbauamt) auf dem Platz;
 - b) Verkehr: An der Ein- und Aussteigstelle muß der Verkehr geregelt werden;
 - c) Hygiene: Truppe nach der Übung warm duschen. Überkleider ins Zeughaus zum Waschen.

Arbeitsorganisation für die Ortskampfausbildung des Mitrailleurzuges



(Fortsetzung folgt in ASMZ Nr. 12/1973)

Die jugoslawische Volksverteidigung

Oberst Erich Sobik

Tito setzt nicht auf eine europäische Sicherheitskonferenz. Der tschechoslowakische 21. August 1968 hat den Jugoslawen drastisch gezeigt, daß ein passiver Widerstand gegen einen Aggressor nicht genügt. Schnell wurde gehandelt. Am 27. Februar 1969 trat das neue «Gesetz über die Volksverteidigung» in Kraft.

Die Konzeption der jugoslawischen «Volksverteidigung» geht davon aus, daß eine Aggression nur dann mit Erfolg abgewehrt werden kann, wenn die Verteidigung des Landes nicht den Streitkräften allein überlassen, sondern von der gesamten wehrfähigen Bevölkerung mitgetragen wird.

Für die von der Führung des Landes geforderte Grundhaltung mögen zwei Einführungssätze der «Anleitung für die Volksverteidigung» als bezeichnend zitiert werden:

- Niemand hat das Recht, eine Kapitulation des Landes oder eine Kapitulation der bewaffneten Kräfte zu billigen oder zu unterschreiben;
- Niemand hat das Recht, die Besetzung des ganzen Landes oder eines Teiles davon zu akzeptieren oder anzuerkennen.

Folgende Hauptmerkmale kennzeichnen die neue Konzeption der Volksverteidigung:

- Mitverantwortliche Träger und Leiter der Volksverteidigung sind neben den bewaffneten Kräften die «gesellschaftspolitischen Gemeinschaften» Jugoslawiens.
- Die Kräfte der territorialen Verteidigung sind kein Bestandteil der Feldarmee, ihnen wird aber im Rahmen der Landesverteidigung die gleiche Bedeutung beigemessen wie der Feldarmee.
- Die Fortsetzung des Kampfes in den vom Aggressor zeitweilig besetzten Landesteilen mit allen gebotenen Mitteln und die Einbeziehung auch der nicht wehrfähigen Bevölkerung in den Widerstand wird als unabdingbar betrachtet.
- Die Gleichstellung der Frau wird auch auf dem Gebiet der Landesverteidigung bis zum Kampf mit der Waffe verwirklicht.
- Die Polizei wird im Rahmen der territorialen Verteidigung eingesetzt.
- Die Städte werden auf Grund ihrer Bedeutung als politische, militärische und wirtschaftliche Zentren des Landes – ähnlich wie bei den Sowjets – als «Säulen der Volksverteidigung» eingestuft.
- Der Einsatz feindlicher Luftlandetruppen tief im Hinterland wird als wahrscheinlich angesehen; er erfordert als Gegenmaßnahme die Mobilisierung aller Volksverteidigungskräfte gegen diese besondere Gefahr.
- Der Kampf der Truppen der territorialen Verteidigung wird, soweit diese zeitweilig auf ihrem vom Feind besetzten Gebiet kämpfen, von eingeschleusten Partisaneneinheiten des Feldheeres unterstützt.

Die Konzeption erhöht die Verteidigungspflicht zu einem Verteidigungsrecht und damit zur persönlichen Angelegenheit jedes einzelnen. Nicht nur die Streitkräfte, sondern die gesamte Gesellschaft hat sich darauf vorzubereiten, auch dann noch Widerstand zu leisten, wenn sie durch überlegene Kräfte des Aggressors dazu gezwungen wird.

Diese Konzeption in die Tat umzusetzen erfordert nicht nur eine äußerst geschickte Führung des bewaffneten Kampfes, eine hervorragende Ausbildung eines jeden Einzelkämpfers, aller Ein-

heiten und Verbände und nicht zuletzt eine außerordentlich gute moralische Vorbereitung des gesamten Volkes, damit es fähig sei, unter allen diesen Bedingungen zu handeln und zu kämpfen.

Die Organisation der Volksverteidigung

Die Volksverteidigungsorganisation setzt sich aus den bewaffneten Kräften und dem in den nicht bewaffneten Kräften organisierten Teil der Bevölkerung zusammen.

Im einzelnen besteht sie aus:

- der Feldarmee und ihrer territorialen Organisation;
- der Organisation der territorialen Verteidigung;
- der Zivilschutzorganisation;
- der Aufklärungs- und Meldeorganisation;
- der Polizei (Miliz).

Das strategische Konzept

Es wird davon ausgegangen, daß sich die eigenen Kräfte bei Kriegsbeginn wahrscheinlich in der Defensive befinden werden. Dann werde es vor allem darauf ankommen, von der ersten Minute an um die Initiative zu kämpfen und dies im wesentlichen bis zur Beendigung des Krieges zu behalten.

Im Rahmen dieser strategischen Defensive gehen die Truppen der Feldarmee je nach Geländebeschaffenheit, vor allem in Gegenden mit Gebirgscharakter, zu Überfällen, Gegenstößen, manchmal auch zu operativen Gegenangriffen über.

Die territorialen Verteidigungskräfte und die Partisanenkräfte der Feldarmee operieren in der Gefechtszone und in dem vom Feind vorübergehend besetzten Gebiet vorwiegend offensiv.

Solange die Abwehr stabil bleibt, wird sie von Feldarmee und territorialer Verteidigung gemeinsam getragen. In der Regel verteidigen dabei die Verbände der territorialen Verteidigungskräfte die weniger wichtigen Abschnitte, die Feldarmee hingegen die Abschnitte, in denen der Feind seine Hauptkräfte konzentriert hat.

Im Gegensatz zur Feldarmee verlassen die territorialen Verteidigungstruppen ihr Territorium nicht, wenn es dem Aggressor gelingen sollte, in dieses einzudringen. Es ändern sich lediglich ihre Aufträge.

Die Bevölkerung außerhalb des eigentlichen Gefechtsgebietes trägt durch nachrichtendienstliche Aufklärung zur Zurückgewinnung und zur Aufrechterhaltung der strategischen Initiative bei.

Bild 1. Ebenso wie Männer können auch wehrpflichtige Frauen in der jugoslawischen Volksarmee oder in der Territorialen Verteidigung verwendet werden.



Ist das gesamte Abwehrsystem intakt, wird der Feind einer organisierten, bewaffneten Millionenbevölkerung gegenüberstehen, die ihn durch überraschendes Handeln und umfassenden Widerstand zwingen wird, seine Kräfte zu zersplittern und dabei die Initiative zu verlieren. Dann werden die Bedingungen dafür geschaffen sein, daß die Feldarmee, unterstützt durch die Bevölkerung, zum Gegenangriff übergeht und den Feind zum Rückzug zwingt.

Bei der Festlegung dieser Konzeption spielte die Geländebeschaffenheit eine mitentscheidende Rolle. Die Tatsache, daß das Land praktisch aus zwei Teilen von geographisch unterschiedlicher Struktur besteht, ist operativ von großer Bedeutung.

- Im Norden beziehungsweise Nordosten liegt das Land in der flachen, dem Verkehr erschlossenen pannonischen Ebene praktisch nach Ungarn und Rumänien geöffnet. Die relativ flache, wenn auch von einzelnen Hügeln unterbrochene Landschaft bildet ein nahezu ideales Panzergelände für Angriffsoperationen. Das Gebiet enthält außerdem den größten Teil der industriellen Produktion Jugoslawiens.

- Südlich der Flüsse Donau und Save liegt die wilde, unerschlossene, wegarme Einsamkeit der Berge und Wälder, die sich für eine Verteidigung durch Partisanen so vortrefflich eignet.

Jugoslawien könnte, und das ist kein Geheimnis, gegen Angriffe der NATO, etwa aus Griechenland, Italien oder von See her auf die zerklüftete Küste leicht, gegen Angriffe des Warschauer Paktes hingegen nur sehr schwer verteidigt werden.

Die jugoslawische Volksarmee

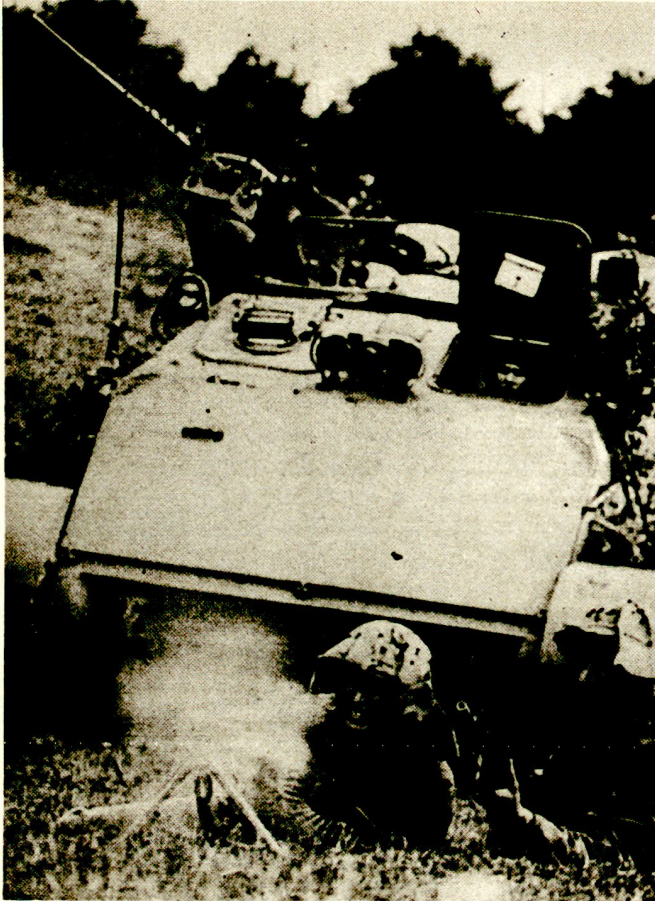
Die Volksarmee, aus der Partisanengruppe gewachsen, hat sich zu einer stehenden Streitmacht entwickelt, die auch ein politisches Gewicht repräsentiert.

Mit einer Friedensstärke von rund 240000 Mann, die als Wehrpflichtige im Heer 18, in der Luftwaffe und in der Marine 24 Monate dienen, wurden der Armee 1970 mit 8,34 Milliarden Dinar 61,5 % des gesamten Staatshaushaltes zugewilligt.

Das Heer mit etwa 200000 Soldaten verfügt über 1 Panzerdivision und 9 Infanteriedivisionen, 12 unabhängige Infanteriebrigaden, 1 Luftlandebrigade und 1 Marineinfanteriebrigade. Die Bewaffnung ist bunt - zum Beispiel sowjetische T 54, T 55 und T 34, amerikanische M 47 und M 4 «Shermann», französische AMX 13-Panzer, Schützenpanzer- und Mannschaftstransportwagen verschiedener Herkunft. Artillerie- und Panzerabwehrkanonen unterschiedlicher Modelle, sowjetische Fliegerabwehrraketen SAM 2.

Bild 2. Die Ausbildung an Panzerabwehrwaffen wird besonders intensiv betrieben.





Die Marine mit 18000 Seeleuten hat 5 U-Boote, 3 Zerstörer, 2 Fregatten, 4 Minenschiffe, 14 Küstenminensuchboote, 10 Landungsboote, 10 Schnellboote der sowjetischen «Osa»-Klasse mit «Styx»-Raketen, 20 Motortorpedoboote sowie 30 Batterien Küstenartillerie.

Die Luftwaffe, die 20000 Leute zählt, besitzt 340 Kampfflugzeuge, darunter solche aus eigener Erzeugung, wie die «Krazuj»-Jagdbomber, aus amerikanischer Fertigung, wie F 84 G-Jagdbomber, und aus sowjetischer Produktion wie MiG 21-Jäger; 25 Transporter und 40 Hubschrauber kommen hinzu. 8 Fliegerabwehrbatterien mit sowjetischen SA 2-Raketen ergänzen die Luftverteidigung.

Die territoriale Verteidigung

Sie soll die militärische Abwehrkraft des Feldheeres verdichten. Es wird zwischen ständig einsatzbereiten und den nichtständigen territorialen Verteidigungstruppen unterschieden. Die ständig einsatzbereiten territorialen Verteidigungstruppen werden aus Freiwilligen und solchen Wehrpflichtigen aufgestellt, die von der Feldarmee nicht einberufen werden. Jede Republik, autonome

Bild 3 und 4. Gute und lückenlose Aufklärung (links) und Ausnutzen der Vorteile bester Geländekenntnisse (unten) sind zwei wichtige Voraussetzungen, die Verteidigung erfolgreich führen zu können.



Provinz, jede Gemeinde und Arbeitsorganisation stellt so viel Kräfte der territorialen Verteidigung auf, wie es ihre personellen und materiellen Möglichkeiten erlauben.

Die nichtständigen Einheiten der territorialen Verteidigungstruppen sind nicht kaserniert und auch nicht ständig uniformiert. Sie setzen ihre Arbeit an ihrem Arbeitsplatz fort, können jedoch jederzeit den bewaffneten Kampf aufnehmen, da die in militärischen Einheiten organisiert sind.

Die Bewaffnung ist so zusammengesetzt, daß die Einheiten und Verbände ihren Abwehrkampf selbständig führen können. Besonderer Wert wird auf eine ausreichende Ausstattung mit panzerbrechenden Waffen gelegt.

«Freiheit 71»

Etwa 1 Woche lang wurden Teile von Slowenien, Kroatien, Bosnien und Slawonien in ein Manövergebiet verwandelt, das sich praktisch im Zustand des totalen Krieges befand.

Den Einheiten und Verbänden des «roten» Verteidigers gelingt es, den Angriff des «blauen» Aggressors zu verzögern, ihn mit Hilfe der Truppen der territorialen Verteidigung in Einzelgefechten zu zersplittern und so den Angriff zum Stehen zu bringen. Bald gewinnen die «roten» Verteidiger die Initiative, schließlich werden die «blauen» Eindringlinge in Zusammenarbeit von Feldarmee, Truppen der territorialen Verteidigung, Partisanen und Diversantenverbänden und der gesamten Bevölkerung zerschlagen.

Von innenpolitischer Bedeutung für Jugoslawien ist die Tatsache, daß im Manövergebiet vier oftmals rivalisierende Nationen wohnhaft sind: Kroaten, Slowenen, Serben und bosnische Moslems.

Die Rivalität dieser Nationen hat der «blaue» Aggressor auch auszunutzen versucht: Er veranstaltete – nach dem Vorbild der Sowjets 1968 in der CSSR – Verbrüderungs- und Befreiungsszenen für die Bevölkerung, die aber samt und sonders für ihn mit einem Fiasko endeten. Wenn im Verlaufe der Abwehroperation Verteidigungsbereitschaft und Kampfesifer besonders der Jugend keine Grenzen zeigten und Soldaten und Truppen der «Blauen» zum Teil unter Prügeln und spitzen Heugabeln, aufgeschlitzten Reifen und zerschnittenen Kabeln leiden mußten, ist das verständlich. Ein Befehl brachte dies wieder in Ordnung.

Interessant noch ein anderer Aspekt. Zahlreiche jugendliche Partisanen hatten Schwierigkeiten, ihr langes Haar unter den Käppis zu halten. Einige trugen ein Transparent, das Tito versicherte, daß «lange Haare kein Hinderungsgrund für die Verteidigung der Heimat» seien.

Beurteilung

Staatspräsident Tito hat bei der Abschlußparade in Karlovac die «Spekulationen eines kleinen Teils der ausländischen Presse» kritisiert, die einen Zusammenhang zwischen den angenommenen Aggressoren und «osteuropäischen Ländern» sehen wollte. Ohne jedoch Belgrad gegenüber Moskau in Verlegenheit bringen zu wollen, läßt sich behaupten, daß «Freiheit 71» auch eine Antwort auf «Opal», die vor kurzem in Ungarn durchgeführten Warschauer-Pakt-Manöver, war.

Die Bedeutung von «Freiheit 71» liegt in der Tatsache, daß hier zum erstenmal nicht nur die regulären Streitkräfte, sondern das gesamte Volk und alle zivilen Behörden «mitgespielt» haben. Sie liegt aber auch darin, daß Belgrad nicht der Ansicht ist, man könnte im Zeichen einer sogenannten Entspannung bereits die Waffen in die Ecke stellen. Das Konzept der Volksverteidigung Jugoslawiens ist nicht von Illusionen, sondern von einem skeptischen Realismus geprägt.

Aufklärer

Major Edwin Huber

Im folgenden sollen einige ausgewählte Probleme des Einsatzes und der Ausbildung der Aufklärer, eingeteilt in den Aufklärungskompanien Typ A und Aufklärungszügen der Stabskompanien der Panzerregimenter, behandelt werden.

Dabei sollen an Hand einiger Beispiele möglicher Situationen und Einsätze der betreffenden Formationen die «Hauptgefechtsformen» herausgearbeitet und konsequenterweise auch einige mögliche *Übungsanlagen auf Gruppen- und Zugstufe* zum Training dieser Hauptverwendungsformen aufgezeigt werden.

Vorerst jedoch gilt es, einige grundsätzliche Feststellungen zum modernen Feindbild einerseits und zur Hauptgefechtsform der Abwehr andererseits zu treffen. Dazu dürfte eine Bemerkung über die Belegung schweizerischen Territoriums durch unsere Truppen ebenfalls nützlich sein.

Zum modernen Feindbild

Die Erscheinungsformen des modernen Gegners wurden in dieser Zeitschrift schon wiederholt eindringlich in Erinnerung gerufen. Nahmen wir nur die Hauptaspekte heraus:

- die Omnipräsenz nuklearer und chemischer Bedrohung sowie die gewaltige artilleristische Feuerkraft ganz allgemein;
- die Möglichkeit des Gegners zur Schaffung örtlicher und zeitlicher Luftüberlegenheit;
- die umfassende Mechanisierung seiner Kampftruppen;
- die Möglichkeit der Durchführung vertikaler Aktionen operativen oder taktischen Ausmaßes;
- die modernen Aufklärungsmittel;
- die völlige Integration subversiver Aktionen in die Operationen.

Dazu kommen die in den operativen Doktrinen ausländischer Armeen durchwegs mit Nachdruck geforderte Raschheit des Ablaufs der Operationen einerseits und die durch die potentiell hohe Marschgeschwindigkeit der Stoßverbände scheinbar sicher gestellte große Eindringtiefe andererseits.

Dieses Bild jedoch ruft, auf schweizerische Verhältnisse zurückgestutzt, einiger Korrektur. Auch hier seien nur Stichworte angeführt:

- die auch im Mittelland weitgehende Überbauung;
- das relativ «kurze Gelände», bedingt durch Bodenbedeckungen aller Art;
- die weitgehende Verbauung unserer Flüsse und deren große Fließgeschwindigkeit, die sich hemmend auf amphibische Aktionen auswirken;
- die häufigen «Passages obligés»;
- die ausgedehnten Wälder;
- die außerordentliche Dichte der Belegung, ausgedrückt in militärischen Einrichtungen beziehungsweise Truppen pro Quadratkilometer.

Diesem letzten Umstande ist für die nachfolgenden Betrachtungen besonders Rechnung zu tragen. Es darf durchaus zu Recht angenommen werden, daß unser Land die wohl weitaus dichteste Belegung des operativ wichtigsten Raumes mit militärischen Einrichtungen beziehungsweise Truppen pro Quadratkilometer besitzt.

Ein Umstand, der in den Betrachtungen sehr häufig völlig außer acht gelassen wird. Zu Unrecht!